

oo
suba

DE LA
BIBLIOTHEQUE
DE
J. J. DUTOIT.



Lieder
den
freien Franken
gewidmet
von
einem Schweizer.

Die Weisheit ist's, die Freiheit lehrt:
Und Tugend ist's, die Sie gewärt.



Zürich 1791,
bei Jakob Christoph Gessner unter der Hofstadt.

Der poetischen Kritik, um billig und nach Rück-
sicht zu urtheilen, mache Ich hiemit die Anzeige,
dass der Verfasser, der kein Poet von Profession
ist, diese politisch = moralische Lieder, eigentlich
nur aus dem Grunde, weil für den Gegenstand
und den Inhalt derselben sein allgemein = patrio-
tisches Herz sehr theilnehmend ist, nicht als Jüng-
ling, sondern als ein Mann von ein und sechzig
Jahren geschrieben hat.

Der Verleger.

250,

Wie kann Man die so unerwartete, und so schnell bewirkte bürgerliche und sittliche Revolution in Frankreich beobachten, und Sie nicht, als eine ganz außerordentliche Ereigniß mit erstaunender Bewunderung ansehen? — Und wer kann es bemerken, daß eine der größten und angesehensten Nationen Europens, die, seit langem, theils durch sittliche Verderbniße, theils durch politische Bedrängungen, Sich sehr verdunkelt und entkräftet hat, so überall auf einmal Sich aufklärt, und mit dem entschlossensten Mut Sich arbeitet, die natürlichen, aber in so mancher Rücksicht unterdrückten, Rechte und Pflichten des Menschen und des Bürgers bei Ihr wieder herzustellen, und da auf die gründlichste Weise fest zu setzen, — und daß es ihrer Klugheit und ihrem standhaften Mut gelinget, einen so grossen und wichtigen Endzweck zu erreichen: — Wer, sage ich, kann alles dieses mit Aufmerksamkeit und Nachdenken bemerken, one darüber gerührt und erfreut zu werden, wenn Er immer fähig ist, als Menschen-Freund zu empfinden, und als ein Patriot, nicht nur für sein besonderes, sondern auch für jedes andere Vaterland seiner Menschen-Brüder?

Es sind bei nahe 8 Monate vorbei, seit dem Ich obiges den 3 ersten dieser Lieder vorangesetzt hatte. — Damals sahe Man noch viele grosse Schwierigkeiten zu überwinden, und damals befürchtete Man noch manche feindliche Anschläge zur Bewirkung einer Gegen-Revolution. — Was aber ist seit dem geschehen? Die scharfsinnige Klugheit, die warme Vaterlandsiebe, und die so arbeitsame Standhaftigkeit

der Gesetz und Ordnung berichtigenden Väter, bevollmächtigt und begünstigt von dem Geliebtesten der Könige — hat seit dem so manche große Schwierigkeiten überwunden, so vieles in Ordnung gebracht, organisiert, und in Thätigkeit gesetzt. — Und diese erlauchte Versammlung ist es, welche, durch die von Ihr bewirkte Aufklärung und durch ihr männliches Betragen, albereit die Meisten von den verblendeten Widerstrebem der Constitution zur Erkenntniß und Beobachtung ihrer Pflichten zurückgebracht — den Wenigern aber, die bis izt noch Sich widerseßlich erzeigen, solche Maßregeln und Veranstellungen entgegensetzt hat, daß Sie, entweder ihre Torheit bereuen, und zur Pflicht zurück kehren, oder aber, mit fortwährender Widerseßlichkeit, an der gewünschten Ausführung ihrer rachsüchtigen Anschläge verzweifeln müssen.

Und was wird endlich der Erfolg von dem Allem seyn? Wenn die Franken ihrer so vortreflichen Constitution, und den heiligen Pflichten ihrer errungenen Freiheit standhaft getreu verbleiben, und wenn Sie Dieselben mit brüderlicher Einigkeit und mit männlichem Mut zu erhalten, und gegen jede Feindsde zu vertheidigen und zu behaupten Sich redlich bemühen werden; so kann Man, nach menschlicher Warscheinlichkeit, als für gewiß, darauf zählen, daß Sie, in kurzem, eine der glücklichsten und adelsten, ja die glücklichste und adelste Nation in Europa seyn werden. Und wer kann Menschen Freund seyn, und Ihnen dieses misgönnen?

Zürich den 26. März 1791.

F. MÜLLER.

I.

Bewunderung und Freude
über die mannlich bewirkte Revolution.

Nach Ich besing' Dich, Frankenreich!

Da Du zur Freiheit dich erhebst,
Und, Roms- und Schweizer- Helden gleich,
Nicht mehr vor den Despoten bebst.

O großes paradisisch Land!

Wie kamst Du in die Drängung hin!
Doch ist zerrissen sind die Band,
Und hingestürzt ist Frevler-Sinn:

Der Frevler, die, bei Lust und Spiel,
Stets Geld zu pressen Sich erlaubt;
Nie dachten da an Mas und Ziel,
Und on Erbarmen fort geraubt.

Doch Heil Dir Reich! dein Genius,
Und Er, der Gott und Herr der Welt
Hat, was dein Schicksal ändern muss,
Dir Licht und Freiheit dargestellt.

Der Wahrheit und der Weisheit Sprach,
 Und warmes Patrioten-Blut
 Bewirkt bei Dir ist Wunder-Sach,
 Und macht so manches Böse gut.

Euch preise, grosse Männer! Ich,
 Da Alle Ihr, wie Brüder, liebt!
 Mit Euch mein Herz vereinigt sich,
 Das gern an Andern Wohlthun übt.

O Männer, die, voll Geist und Kraft,
 Ihr redt und kämpft für Völker Glück;
 Welch Heil Ihr da dem Bürger schafft!
 Welch frohen Mut für sein Geschick!

O Männer, hoch gepriesen Mir,
 Die Ihr die Fesseln weggethan!
 Euch später Enkel dankt dafür,
 Dass Er durch Euch frei leben kann.

* * *

Heil Frankreich Dir! dass ist regiert
 Ein König, der so edel denkt,
 Und, nicht durch Herrscher-Stolz verführt,
 Der Freiheit Schutzz und Beifall schenkt.

Der grosse Ludwig ehemals war
 Verführt zu, Stolz und eitler Pracht;
 Zur Herrschsucht und zur Kriegs-Gefar:
 Und Er war's, der Dich arm gemacht.

Nachfolger klein, und adler nicht,
 Verbrauchte viel für Lust und Tand,
 Versaunte da des Vaters Pflicht,
 Und liess die Kinder arm im Land.

Heil! Ludwig der sechszehnde ist
 Ein Volkes-Freund und Patriot,
 Will König seyn, als weiser Christ,
 Der fromm verehrt Gesetz und Gott.

Gott segne den Geliebten, Ihn,
 Den Du dem Reich zum Heil geschenkt:
 Erhalt ihm fest den grossen Sinn,
 Der stets auf Bürger-Wohlfahrt denkt!

Die Diener, die Er Sich erwählt,
 Die sollen klug und redlich seyn,
 Zu thun, was Fried und Ruh erhält,
 Und sich dem Heil der Völker weih'n!

Und Franken, Ihr! erfreuet Ihn,
 Den Vater, auf dem Königs-Thron,
 Dass Ihr Ihn liebt mit frommem Sinn,
 Und Pflicht Ihm weih't, zum ädlen Lon!

* * *

Wir Schweizer leben froh und frank,
 So lang Wir leben schweizerlich:
 Doch werden Wir bald arm und krank,
 Dann, wenn Wir leben lüderlich.

—————

7

Nur Arbeit, Eren und Frömmigkeit,
Und stets zum Guten wirksam seyn,
Ist, was uns schafft Glükseligkeit,
Und uns und Enkel kann erfreu'n.

Nun Franken! soll Euch Heil gedeih'n,
Und Freiheit bei Euch dauern fort;
So müßt Ihr Euch der Tugend weih'n,
Und bider seyn in That und Wort!

Wo Weichlichkeit und Luxus Sich
Bei einem Volk zur Mode macht;
Da wohnt die Freiheit käumerlich:
Wird bald in Fesseln hingebracht.

Und, wo nicht Treu und Einigkeit
Der Bürger Herzen fest verbindet;
Da droht Gefahr der Sicherheit;
Und Feind da bald das Feld gewinnt.

* * *

Und was lehret uns Religion?
Sie lehret uns gut und weise seyn:
Dies lehret uns Jesus, Gottes Sohn:
Nur, wer so thut, nur Der ist Sein.

Der Glaub' an Gott ist's , der Uns lehret ,
 Dass Menschen all' sich Brüder sind ,
 Und Christ , der Juden Hilf gewärt ,
 Sich da erweist , als Gottes Kind.

Verbannt sey Aberglaubens Wahn ,
 Den Priester- Eigennutz noch stützt!
 Nur Wahrheit Uns erleuchten kann:
 Nur Tugend Uns im Tode schützt.

* * *

Nun glücklich sey denn Frankenreich!
 Dich hat die Wahrheit aufgeklärt:
 Der Edlen Weisheit , Engeln gleich ,
 Hat Freiheit Dich und Pflicht gelehrt.

Verdankt Es Franken! Gottes Huld ,
 Die solch ein Schicksal Euch bestimmt ,
 Sie , die Euch tilget Sünd und Schuld ,
 Und so in ihren Schutz Euch nimmt!

Euch Licht und Freiheit wird gedeih'n ,
 Wenn flug und tugendhaft Ihr seydt:
 Bemüht Euch , männlich fromm zu seyn!
 Dann Edelmut Euch stets erfreut.

II.

Glücklicher Fortgang der Revolution.

Heil Franken! Ihr mögt Sie erringen,
 Die Freiheit, die das Herz erhebt:
 Nicht mehr Despoten Euch bezwingen,
 Dass Ihr vor ihrem Machtpruch bebt.

Ja, Freiheit — Sie müß' Euch gedeihen,
 Die Geist und Herz und Leben schützt;
 Da Ihr Euch wollt der Wohlfahrt weihen,
 Wo Frohsinn Sich auf Tugend stützt:

Wo Man die Wahrheit darf ergründen,
 Und sagen das, was wirklich ist:
 Und wo Man, aus geprüften Gründen,
 Bemerk'n darf, was Trug und List:

Bemerk'n darf — dass Dunkelheiten
 Man vor das helle Licht Uns setzt,
 Und dass Man Irrtum will verbreiten,
 Weil Man nach ihm die Tare schätzt.

O wie viel sind da Tyrannen ,
 Im Priester- und im Fürsten- Stand !
 Sie sind's , die laut zum Himmel schreien
 Sie , die noch drücken manches Land !

Nun Franken ! seht mir hoch gepriesen ,
 Dass Ihr so schnell Euch aufgebellt ;
 Und Euch so tapfer da erwiesen ,
 Wo sich Verderben darge stellt !

Ja edle Franken , grosse Männer !
 Die Ihr des Volkes Vormund seht ,
 O weise Menschen- Wohlstands Kenner ,
 Wie euer Müh'n zum Heil gedeiht !

Nichts müsse die Verfassung stören ,
 Die Ihr so weislich ausgedacht !
 Sie dau' und müsse Enkel lehren ,
 Wie Ihr Sie glücklich habt gemacht !

Dass Freiheit Ihnen Ihr erworben,
 Für Denken, Tugend und für Mut:
 Und dass so Manches, das verdorben,
 Ihr klug und weislich machtet gut.

Empörer-Klagen da verstummen,
 Von Rach' der Frevel aufgebracht,
 Die Sich, wie Volkes-Freund, vermummen,
 Da Herrschsucht nur Sie toben macht.

O Franken! mög Euch fest verbinden
 Der Pflichten und der Freundschaft Band!
 Dann wird Sich Freiheit bei Euch finden,
 Und Wohlstand blühen im ganzen Land.

Seget Beispiel dann den Nationen,
 Die Laster noch und Szepter drückt,
 Dass Sie nur machen Väter tronen,
 Und Tugend, die ein Volk beglückt!

III.

Zum Andenken
 der National-Verbündniß
 gefeiert den 14 Zeum. 1790.

Noch Zorn und Rachbegier mag in Euch wüthen,
 Die Ihr des Volkes Freiheit hasst!
 Da Ihr Sie seht bei Uns in Wuchs und Blüten,
 Und Bürger all' mit Mut gefasst,
 Despoten auszutilgen.

Knirscht Frevler! knirsch Kabale der Despoten!
 Und knirsch Du, Fanatismus-Wut!
 Gesetz und Recht hat Euch Gewalt verboten,
 Und fest gesetzt, an Ehr und Blut,
 Verbrecher da zu strafen.

In Freiheit, Recht, und Ordnung sind entschieden,
 Und die Verfassung gründt Sich fest:
 Durch Sie wird Ruh und Heil dem Reich beschieden,
 Und Alles da Uns hoffen läßt,
 Däß Wolstand werde dauern.

Erbebet nur, Ihr stolzen Tugend-Feinde,
 Und Du, Aristokraten-Kott!
 Da Ihr Sie seht, die edlen Volkes Freunde,
 Entschlossen, und voll Mut vor Gott,
 Uns Freiheit zu gewähren.

Erzittert nur! da bald Ihr Jhn werd't sehen,
 Den Feier-Tag, den Brüder-Bund,
 Wo Franken all vor Gott zusammen stehen,
 Und schwören froh mit Herz und Mund,
 Wie Brüder, Sich zu lieben!

Ja hebt zurück, die Ihr despotisch denket!
 Und Freiheits Freunde freuet Euch!
 Der Tag ist da, ein Tag von Gott gesendet,
 Der Fried und Ruh verschafft dem Reich,
 Und Vater = Freud dem König.

Gefeirt ist Er, der feirlichste der Tagen,
 Gefeirt mit Glanz und Christentum:
 Ein Tag, von dem nach späte Enkel sagen:
 Er macht den Ahnen ew'gen Ruhm,
 Da Er Uns so beglückt!

Ein Tag der Feir, der Fürsten Weisheit lehret,
 Da Er verschmäh't der Sclaven Pracht:
 Weil Freiheit nur mit Tugend Heil gewäret,
 Und Könige erhabner macht,
 Da Sie, als Väter, herrschen.

Wie

Wie rührend war's, die Scene anzuschauen,

Auf dem Pariser Mavors-Feld!

Da Franken seh'n, voll Freundschaft und Vertrauen,

Und jeden für die Freiheit Held,

Dem Vaterland sich weihen.

Da Franken von den fernen Pyrenäen,

Sah' Man Sich ihrer Reis' erfreun,

Und auf dem Bundes-Feld zur Seite stehen,

Bei Franken von dem Nieder-Rhein,

Und froh Sich Brüder nennen:

Sah' Franken da, aus so viel der Kantone

Des grossen Reichs, des weiten Lands,

Der Freiheit weih'n so viele Lorber-Kronen,

Und freuen Sich des Bundes-Band's,

Das Alle traulich bindet.

Da sah' Man Sie, viel Tausende gereiht,
 Vor dem erhabnen Bunds = Altar,
 Dem Gott, der Aller Vater ist, geweiht;
 Und Aller Sinn da Einer war,
 Den Pflichten Treu zu schwören.

Des Bundes Pflicht ward dahin angegeben:
 Getreu zu seyn der Nation,
 Gesetzen treu, und König treu zu leben,
 Und Sie, die Constitution
 Mit Mut und Blut zu schützen.

Nun Garden = Heer, Fayette an der Spizzen,
 Der Freiheit Held, der adle Mann,
 Die schwören, daß Sie Feir und Mut besitzen,
 Stets das zu thun, was Treu nur kann,
 Um Ordnung zu erhalten.

Der Nation = Versammlung Häupter schwören,
 Sie — Die Verfassung fest gesetzt,
 Daff Keinem da Man Nachsicht soll gewären,
 Der das, was Er gestift, verlezet,
 Und nicht Gesetz befolget.

Der König schwur', ist auf dem Mars = Feld trönend,
 Stets Vater seinem Volk zu seyn;
 Und, nur Verdienst fürs Vaterland besönend,
 Der Wohlfahrt Feinde zu verschenn,
 Daff Sie nicht Brüder kränken.

Er schwur es froh', erhaben in Gedanken,
 Und voll von edlem Herzens = Sinn,
 Daff, unter seinem Waterschuzz, die Franken
 Nun frei seyn sollen künftig hin,
 Um Pflicht und Treu zu üben.

Ist Wonne war auf Alle ausgegossen,
 Da Sie den Bund geschlossen sah'n;
 Und Helden selbst ist Freuden-Thänen flossen,
 Da Alle Sie, als Brüder, sah'n,
 Einander Treu Sich weihen.

Nun hallte laut der Donner des Geschützes,
 Trompeten, und der Musk- Klang;
 Und Alle warm, schnell, wie vom Feur des Blisses,
 Ist jeder jauchzend — Vivat sang,
 Es leb das Volk der Franken!

Der König leb'! Er lebe lang! der Vater,
 Der Uns, wie seine Kinder, liebt!
 Sie leben lang, Sie, unsers Heils Berather!
 Und jeder, welcher Pflichten übt,
 Zum Wol des Vaterlandes!

Heil Allen sey! den freien kühnern Franken,
 Die treu der Constitution,
 Dem Frevler, der Sie hier will machen wanken,
 Voll Feur und Mut laut sprechen Hohn,
 Als einem Feind des Landes!

Dies Bundes-Fest, so in Paris begangen,
 Beging Man so im ganzen Reich:
 Von Pyreneen bis an Rhein umfanger
 War Freiheit ist: und Brüdern gleich,
 Da Franken Sich umarmten.

* * *

Heil Frankeln Euch! wenn standhaft Ihr verbleibet,
 Was Ihr, zu seyn, bis ist gezeigt!
 Nichts dann--kein Feind die Wohlfahrt von Euch treibet:
 Denn Wohlfahrt nur zum Fall Sich neigt,
 Wenn Mut und Tugend schwinden.

Ich Schweizer frei, Ich lieb Euch, Brüder Franken!
 Frei für das Recht und für die Pflicht:
 Doch Euch und Uns verbannt sey der Gedanken,
 Dass Freiheit Uns verbinde nicht,
 Der Pflicht stets zu gehorchen!

Ja laubt Es fest! da Freiheit nur Sich haltet,
 Wo Pflicht und Ordnung halten Sich,
 Und wo Sie nicht, des Herzens Treu, erkaltet,
 Zu handeln fromm und brüderlich,
 Wies Allen kann gedeihen.

* * *

Noch mög es seyn, dass Die, so viel verdorben,
 Durch Herrschsucht und durch Eigennutz,
 Verehren igt, was Franken Sich erworben,
 Und Neuwoll suchen sichern Schuzz,
 Im Vaterland der Brüder!

Zulezt igt noch rath' Ich Euch, Brüder Franken!
 Stets wol auf eurer Hut zu seyn!
 Der Feind laurt stets -- und jeder Schwachheit Wanken
 Flößt Ihm verwegne Kühnheit ein,
 Da Rachsucht auszuüben.

IV.

Die Feinde der Constitution.

Ja Sie droht noch, der Bosheit List
Der besten Constitution:

Doch jeder Frank, der bieder ist,
Veracht't der Frevler Motion,
Und will mit Mut und Blut behaupten,
Was die Despoten nicht erlaubten.

Und wer sind Sie, der Freiheit Feind'?

Manch Großer und der Adelstand:

Der Herrschsucht und der Wollust Freund',

Die Ehre suchen in der Schand:

Und Herren, die, mit schweren Schulden,
Nicht wollen Schmach allein erdulden:

Noch Leute, denen, one Grund,

Man lang ertheilte grossen Lon,

Und denen ist, auf Tag und Stund,

Man abgekündt die Pension.

Muss dies nicht manchen Stuzzer quälen?

Und wie die Rachsucht da verhelen?

Wem mer gefällt die Neu' rung nicht ?
 Nur denen , die , beim alten Spiel ,
 Verfappen konnten Recht und Pflicht ;
 Und , da Gewinnsucht war ihr Ziel ,
 Die Karten immer trüglich mischten ,
 Und Klagen nur mit Hon auszischten .

Dies Brüder sind die Feind' im Reich ,
 Von deren Wut der Laut ertönt :
 Doch , da Sie Wohlfahrts-Feinden gleich ;
 Ihr Klaggeschrei Sie selbst verhöhnt .
 Laßt Sie nur , tollkühn irrend , schwärmen !
 Gott und die Neu straft ihren Lärmen .

Verachten muß man solche Feind' ,
 Die Selaven sind von Leidenschaft .
 Wer nicht ist Volks- und Tugend- Freund ,
 Dem fehlt zum Siege Mut und Kraft :
 Ruhm mag Er Sich zum Ziele stecken ;
 Doch wird am End' Ihn Schand' bedecken .

Was weiter fürcht't Ihr Franken! noch?

Fürcht't Ihr da Feind' aus fremdem Land?

Doch nein! kein Fürst, kein König doch

Hat so die Menschlichkeit verkannt,

Daß Er ein friedsam Volk sollt stören,

Das Sich will Pflicht und Heil gewähren.

Das nur, was Uns soll furchtbar seyn,

Ist die Verletzung frommer Pflicht:

Ist Laster, das Uns kömmt entzwei'n,

Und Hochmut, welcher tauget nicht.

Nun sollen Wir Uns ernst bestreben,

Gott und der Tugend treu zu leben!

Halt Brüder fest! und Festigkeit

Wird Euch der Tugend Sieg verleih'n!

Halt fest mit kluger Mannlichkeit!

Und Ihr werd't freie Franken seyn,

Um jedes Standes Recht und Pflichten

Getreu und bieder zu verrichten.

Mittel und Gebrauch der ächten Freiheit.

Was ist die Freiheit dem, der nicht
Gesetz und Tugend liebet?
Selbst Freiheit wird Ihm Strafgericht,
Da frech Er Laster übet.
Wer Ordnung nicht und Pflicht erkennt,
Umsonst sich frei und glücklich nennt:
Sein Wunsinn wird Ihn trügen.

Wer König nicht und Väter ehret,
Die weislich Uns befehlen;
Der ist nicht der Beschützung wert,
Als Bürger nicht zu zälen:
Und kommt Er nicht zurück zur Pflicht;
Verdient Er ja kein Mitleid nicht,
Wenn Wir Ihn von Uns bannen.

Sie, die der Lüste Sklaven sind,
Wie kann Die Mut beleben?
Unstet und flüchtig, wie der Wind,
Sie vor Gefahren heben:
Und da, wo's fordert Kraft und Herz,
Durchschauert Sie Furcht und banger Schmerz,
Weil Sie nur sind Poltronen.

Das, Brüder! was die Freiheit hält,
 Sind frommer Tugend Pflichten:
 Die Freiheit Sich nicht da gesellt,
 Wo nur ist eitles Dichten;
 Wo Man stets tändelt, scherzt und lacht,
 Und Wollust Sich zum Gözzen macht,
 Der Geist und Herz verblendet.

Wer! Sich der Ordnung nicht ergiebt,
 Die Uns Gesetz' empfehlen,
 Und nicht Beruf und Pflichten liebt,
 Wie kann Der Gutes wälen?
 Der Freiheit Gab' Er ja vermisst,
 Weil Er ein Sclav der Torheit ist,
 Die Ihn mit Lüsten quälet.

Glaubt's fest! des Lasters Wizzigkeit
 Läßt nie Uns Wahrheit finden:
 Und Sie, der Wollust Weichlichkeit,
 Macht Mut und Kraft Uns schwinden.
 Wer frei und froh Sich selbst will seyn;
 Muss Wahrheit Sich und Tugend weih'n,
 Und Sinnlichkeit beherrschen.

Die Wollust hat uns lang verschreit,
 Sie, die uns hat verderbet!
 Nun Franken, wenn Euch Torheit reißt,
 Euch ist den Ruhm erworbet,
 Daß Ihr, wie Schweizer, Männer seyd,
 Zur Arbeit und zum Kampf bereit,
 Um Freiheit zu behaupten!

Ja künftig sey kein Franke mehr
 Ein parfümierter Gekke!
 Und Jeden üben Land und Meer,
 Daß Er werd stark und feste,
 Und keine weib'sche Blödigkeit
 Ihn schauern mach' vor Müß und Streit,
 Da, wo die Pflicht ihn rufet!

Ja Brüder, Franken! heilig sey
 Das Wort, das Wir uns geben:
 Daß Wir, Gesetz und Freiheit treu,
 Als Männer wollen leben,
 Die Feind der stolzen Heppigkeit,
 Und der entner'ten Weichlichkeit,
 Als Helden Sich erweisen!

VI.

Religion und Gottesliebe
 Grund der allgemeinen Menschenliebe.

Was Franken! sollt uns noch entzwei'n?
 Des Glaubens = Lichts Verschiedenheit?
 Doch da, wo Herz und Sitten rein,
 Glaubt Man ja stets mit Frömmigkeit:
 Und Tempel = Diensts ungleiche Norm
 Bleibt immer doch nur äuss're Form.

Ja Brüder denkt's! Religion
 Ist Gottesfurcht und frommer Sinn:
 Wer glaubt an Gott und seinen Son,
 Und Sich dem Laster nicht giebt hin,
 Da Er Sich treu an Pflichten hält;
 Der ist ein Christ, der Gott gefällt.

Ein Hugenot, ein Calvinist,
 Der anderst denkt und anderst glaubt,
 Kann immer seyn ein guter Christ,
 Wenn Er schon Papst den Vorzug raubt;
 Doch Gott und alle Menschen liebt,
 Und fromm der Tugend Pflichten übt.

Nun sey Uns denn die Toleranz,
 Die Jesus Christus selbst Uns lehrt,
 Der Menschenliebe Kron und Kranz,
 Der Liebe, die nur Heil gewärt!
 Ja jeder Bürger lieb Uns sey,
 Von jeder Sect, wenn Er getreu!

Wer predigt izt Verfolgung noch?
 Nur Priester, Iar von Geist und Licht:
 Nur Slaven von des Irrtums Joch,
 Und Pöbel, welcher denket nicht.
 Wer aber Gott, als Vater, kennt,
 Froh alle Menschen Brüder nennt.

Mit Abscheu Sie bedauern Wir,
 Sie, die voll Fanatismus-Wut,
 Und Gott geweihter Nachbegier,
 Vergossen so viel Bürger-Blut,
 Nur darum, weil nach Priester-Wahn,
 Sie wallten auf der Kezzer Bahn.

Doch fromme Priester sehen Wir,
 Belebt vom Geiste Jesus Christ,
 Sich, Menschenliebe! weihen Dir,
 Die du Nachahm'rin Gottes bist!
 Auch Sie, vom Wahn verblindet nicht,
 Sich weihen froh der Bürger-Pflicht.

Wir ehren und Wir lieben Sie,
 Sie, die Altars- und Bürger-Pflicht
 Uns zeigen igt in Harmonie,
 Und lehren, daß Man eitel spricht:
 Daß Man Gott und die Kirche liebt,
 Wenn Man nicht Menschenliebe übt.

Wie glücklich! wenn der Christus-Geist,
 Der die Apostel einst erfüllt,
 Sich bald an allen Priestern weist,
 Vom falschen Schein des Wahns enthüllt!
 Erst dann ihr Wandel Vorbild wird
 Von dem, was Mensch und Christ gebürt.

Nun Brüder! wer die Tugend liebt,
 Nur Ordnung und nur Recht begehrt,
 Da Fromm Er Bürger = Pflichten übt,
 Gesetze und den König ehrt;
 Der sey Uns Bruder, sey uns Freund!
 Nur Laster = Freund sey unser Feind!

Uns heilig sey Religion,
 Die, Uns vereint, mit Gott verbindet!
 Und feierlich Constitution,
 Auf die Sich Bürger = Wohlfahrt gründt!
 Treu soll da jeder Franke seyn,
 Und Sich der Pflicht und Freiheit freun!

VII.

S i e g

der Constitution und der Freiheit.

Nun Brüder! laßt Uns fröhlich seyn:
 Vernunft hat überwunden:
 Sie hat entlarvt den Trug und Schein,
 Und Wahrheit Schuzz gefunden:
 Sie, die, zur Prüfung aller Welt,

Das

Das Recht der Bürger hergestellt,
 Das Jedem Freiheit giebet,
 Der Gott und Tugend liebet,
 Gesetze und den König ehret.

Wer aber noch will Slave seyn,
 Von Wahn und eiteln Lüsten,
 Den schreibt Man nicht, als Bürger, ein,
 So stolz Er Sich mag brüsten:
 Und wenn Man Ihm zeigt Recht und Pflicht,
 Er Sie doch will befolgen nicht;
 So ist Er Ruhe = Stöhrer,
 Und soll, als Aufruhrs = Lehrer,
 In Schranken eingebannet seyn.

O mögen Sie's verwünschen doch,
 Sie, die verirrte Brüder,
 Des falschen Wahns und Stolzes Joch,
 Und zu Uns kehren wieder!
 Ja! Sie erkennen, was zu gut
 Die Konstitution Uns thut,
 Und wie die weisen Väter
 Sind unsers Landes Retter,
 Die Ludwig selbst mit Beifall ehret!

Gesegnet sey der Väter = Sal,
 Wo Weisheit Heil bedenket,
 Und wo, zur Wohlfahrt allemal,
 Sie Licht und Leitung schenket!
 Und Dank und Ruhm dem König sey,
 Der innig will, daß Sie gedeih',
 Der Weisheit fromme Lehre,
 Daß Wohlstand stets Sich mehre
 Für Alle, und das ganze Reich!

Wie könnte noch ein Franke seyn,
 Der wahr und gut empfindet,
 Und nicht Sich der Verfassung weis'n,
 Die Sich auf Volks = Glück gründet,
 Wo jeder ächte Biedermann,
 Ganz froh und sicher leben kann,
 Wenn Er Berufs = Werk treibet,
 Und fridsam ruhig bleibet,
 Gesetzen und dem König treu?

Verflucht sey Uns Despoten = Sinn ,
 Der Menschen = Recht verkennet ,
 Und der ihr Blut , zum Trozz , giebt hin ,
 Da Er Sie Sklaven nennet !
 Den Christen = Fürsten aller Welt
 Sey's zu bedenken heimgestellt !
 Ob Sklaverey verleihet ,
 Das , was die Freiheit weihet
 Dem Fürsten , den Sie liebt und ehret ?

Wir wollen freie Franken seyn ,
 An Leib , Vernunft , und Leben ;
 Der Freiheit weislich Uns erfreu'n ,
 Und redlich Uns bestreben ,
 Stets das zu thun , was Allen nützt ,
 Und allgemeine Wohlfahrt stützt :
 Dem König , und Gesetzten
 Getreu , Wir nie verletzen
 Der Tugend und der Bürger Pflicht !

VIII.

Angenehme
Aussicht auf das Künftige.

Wie lieblich Uns die Aussicht lacht!
Auf unsre und der Enkel Zeit,
Wo Frohsinn Alle glücklich macht,
Durch Freiheit und durch Einigkeit:
Durch Freiheit, Die die Tugend stützt,
Und Einigkeit, die Allen nützt.

Wie glücklich werden Wir dann seyn,
Wenn Ruh' und Ordnung überall
Der freien Franken Herz erfreu'n,
Und Sie Sich eifer'n All' zumal,
Sich das zu seyn, was Brüder ehrt,
Und Ihnen Treu und Heil gewärt.

Ja Brüder! bald wird alles gut:
Schon Recht und Ordnung stehen fest,
Und unsrer Väter weiser Mut
Nicht mehr Uns daran zweifeln läßt,
Daß die Verfassung ganz gedeih',
Und Ruh und Heil Uns daurend sey.

Stets feierlich soll der Zeitpunkt seyn
 Uns , und den späten Enkeln noch ,
 Wo Wir Es Mutvoll schlugen ein ,
 Des Irrtums und des Zwanges Joch !
 Dem Sie geweiht ein jährlich-Fest ,
 Wo Freud und Dank sich hören läßt !

Da singen Wir mit Frömmigkeit :
 O Vater , Gott ! der Du Uns liebst ,
 Dir danken Wir voll Herzlichkeit ,
 Dass Du Uns Licht und Freiheit giebst !
 O lass' Uns Sie doch nicht entweih'n ,
 Und Sie durch Laster nicht verscheh'n !

Und Jeder sagt dann : Bruder mein !
 Die Tugend und der Biedersinn ,
 Die sollen stets Uns heilig seyn !
 Sie seyen Uns , auf immerhin ,
 Der brüderlichsten Freundschaft Band ,
 Und Sie beglücken Volk und Land !

Ja Brüder! sagt ein Jeder dann:
 Wir wollen froh und dankbar seyn,
 Und thun, was bidre Creie kann,
 Um Uns der Wohlfahrt stets zu freu'n!
 Da sey Uns heilig, was Gott spricht,
 Und Menschen-Lieb', und Bürger-Pflicht!

Doch Wohlstand mach' Uns sicher nicht!
 Denn Sicherheit zum Fall uns neigt:
 Wir üben auch der Krieger Pflicht;
 Selbst, da Sich Ruh und Frieden zeigt!
 Wenn aber Feind Uns Einfall droht;
 Dann schref' Uns nicht Gefar, noch Tod!

Ja dann, als Helden, kämpfen Wir,
 Vom Freiheits-Sinn, und Mut belebt,
 Und voll von hoher Ruhmbegier,
 Bis Sich der Sieg für Uns erhebt!
 Und wenn dann unser Blut auch fließt,
 Der Sieg Uns da zum Trost ersprießt.

Ja! was Uns Gott und Freiheit gab,
 Sey Pflicht für jeden Franken-Son,
 Fest zu behaupten bis ins Grab!
 Und Heil der Brüder sey sein Lon!
 Nur, Wer so denkt und so empfindt,
 Ist ächter Frank und treu gesinnt.

IX.

L i e d

für die Damen und Töchter
der Franken.

Auf! Damen, Die Ihr Franken seyd!
 Und auf! Ihr Franken-Töchter!
 Ein Lied für Euch beginn Ich heut,
 Ein Lied, nicht zum Gelächter,
 Da Männer, Väter, frei izt sind;
 So ist es ja auch Weib und Kind:
 Nun sollten Wir da schweigen,
 Und nicht auch Dank bezeugen
 Dem Gott, der Uns die Freiheit gab?

Nein! Dank sey Ihm, dem Vater, Gott,
 Der Freiheit Uns geschenktet,
 Und Uns entriff der Schand und Not,
 Wo froh Man wieder denket!
 Izit findt ein Jeder Schuz und Recht,
 Und ist nichtmer der Raubsucht Knecht,
 Da die Gesezz' verleihen,
 Was Allen kann gedeihen,
 Wo Groffe gleich den Kleinen sind.

Dank sey dem weisen Väter = Rat ,
 Und Ludwig dem Geliebten ,
 Der Ihn so unterstützet hat ,
 Und , Die das Volk betrübten ,
 Von Amt und seinem Thron entfernt ,
 Wo Jeder izund Pflichten lernt ,
 Die Sich für Bürger schiffen ,
 Und Volk und Reich beglücken ,
 Da Recht und Tugend Sie empfiehlt.

Nun aber , da die Männer Sich
 Der Tugend = Pflicht ergeben ;
 Wie sollten Weiber üppiglich ,
 Und one Ordnung leben !
 Nein ! Schwestern ! Dies kann nicht gedeih'n :
 So würden Wir Sie nicht erfreu'n ,
 Die Männer , die Uns lieben ,
 Wenn fromm Wir Tugend üben ,
 Die daurend lebenswürdig macht.

Was hat so manches Haus verderbt,
 Vom Großen bis zum Kleinen?
 Und was macht, daß so Mancher serbt,
 Und bitterlich muß weinen?
 Der Luxus und der Müßiggang,
 Die Wollust und der Geilheit-Hang,
 Die sind des Unheils Stifter,
 Des Ruhestands Vergifter;
 Durch Sie geht Volk und Reich zu Grund.

Und izund Schwestern! frag Ich an:
 Wie seydt Ihr da gesinnet,
 Wo Weib und Mädchen helfen kann,
 Daß Wohlstand nicht zerrinnet?
 Die Frau und Tochter, in dem Haus,
 Bannt doch da Manches ein und aus,
 Nach Klugheit und nach Pflichten,
 Und auch nach eitelm Dichten,
 So, wie ihr Geist und Herz gestimmt.

Euch hör' Ich, liebe Schwestern! froh,
 Zur Antwort da Mir sagen;
 Wir wollen künftig handeln so,
 Dass, frei von hundert Plagen,
 Der Volkstand in dem Haus gedeih',
 Und unser Ehn die Männer freu',
 Und Väter, die Uns lieben:
 Wir wollen Tugend üben,
 Fromm, züchtig und bescheiden seyn.

Ja Weiber, Töchter, alle Wir,
 Wir weihen Uns den Pflichten,
 Und, voll von edler Rumbegier,
 Sie treulich zu verrichten,
 Entsagen Wir so manchem Land,
 Der lang beherrschte Stadt und Land;
 Und wollen Uns befeissen,
 Durch Wandel zu erweisen,
 Dass Wir der Freiheit würdig sind.

Da Freud und Mut ist Männer ehrt,
 Die Pflicht und Freiheit schätzen;
 So sey auch Uns das Glück gewärt,
 Ein Lob darauf zu setzen,
 Daß Wir, die Lieben zu erfreun,
 Stets wollen Pflicht beflissen seyn:
 Den Haushalt wol besorgen,
 Und, Abends und am Morgen,
 Beweisen, daß wir edel sind.

Die Arbeit und die Sparsamkeit,
 Und klüglich Ordnung halten:
 Die Sanftmut und Vertragsamkeit,
 Wo Fehler vor Uns walten;
 Dies sollen an Uns Zeichen seyn,
 Daß Wir Uns gern der Tugend weih'n!
 Und Männer, die Uns lieben,
 Nie wollen Wir betrüben,
 Bielmer Sie bis in Tod erfreu'n!

Der stolzen Pracht entsagen Wir :
 Nein wollen Wir Uns putzen ,
 Und kleiden stets , nach Ehrbegier ;
 Doch nicht in Flittern stutzen.
 Ein Kopfgerust , von Kostbarkeit ,
 Beweist ja keine Herrlichkeit :
 Und Jeder , der Uns kennet ,
 Uns doch bei'm Namen nennet ,
 Und weiss , von welchem Schlag Wir sind.

Und Sie , der Wollust Weichlichkeit ,
 Soll nichtmer Uns behagen ,
 Da Männer , stets bereit zum Streit ,
 Gefahren müssen wagen :
 Auch dann Uns weniger gebricht ;
 Dann plagt Uns mancher Vapour nicht ,
 Und fühlen dann mehr Stärke ,
 Zum guten Tages = Werke ,
 Da Wir nicht mehr , wie Puppen , sind.

Auch alle Moden = Nascheren ,
 Wo Man fast immer fauet ,
 Von Zuckerkuchen , so mancherley ,
 Und da nie recht verdauet ,
 Dies kommt' Uns nichtmer in den Schrank ,
 Und dafür sag Man Niemand Dank !
 Denn Sie , die Leckerbissen ,
 Wir gern izt wollen missen :
 Sie kosten Geld , und taugen nicht.

Und was soll Uns Galanterie ,
 Da Uns die Herren schmeicheln ?
 Erhitzt ist ihre Phantasie ,
 Wenn Sie Uns tückisch heucheln :
 Und Der , so Uns zur Lust begehrt ,
 Schätzt Uns da nur nach Lones Werth ;
 Und einst , mit frecher Stiene ,
 Erklärt Er Uns , als Dirne ,
 Wenn Wir zur Unzucht feil Ihm sind.

Glaub'te Schwestern ! Es ist besser doch ,
 Wenn Hymen Uns nicht glückt ,
 Geduldig tragen da sein Joch :
 Auch Trost Uns da erquicket ;
 Und wenn Man gut und edel denkt ,
 Der Gott der Lieb' Uns Gnade schenkt ,
 Manch hartes auszudauern ,
 Du Gramm und one Schauern ,
 Da Man Sich fromm der Vorsicht weicht .

Noch Schwestern ! was höchst wichtig ist ,
 Uns Kinder zu erziehen ;
 Da wollen Wir on alle List ,
 Uns redlich Flug bemühen ,
 Daff Kindlein , frommer Mutter Lust ,
 Sich nähren könn' an unsrer Brust ,
 Und da nicht rauh vermeiden ,
 Die sanften Menschen = Freuden ,
 Wo Man der Frucht des Leibes pflegt ,

Den Britten , und den Schweizern gleich ,
 Wir künftig Kinder bilden !
 Gewöhnen Sie nicht zart und weich ,
 So , daß auch auf Gefilden
 Zu lagern Sich , bey Tag und Nacht ,
 Es Ihnen keine Vapeurs macht !
 Und Söhne werden Helden ,
 Die Sich , als Männer , melden ,
 Und trotzen dem , der Sie bedroht !

Nun Schwestern ! was dies Lied enthält ,
 Das müßt Ihr ernst bedenken !
 Und Glück für Uns , wenn's Euch gefällt ,
 Um Beifall Ihm zu schenken .
 Und ja ! Ihr denkt's , und fühlt's , wie Ich ,
 Und Jede von Euch freuet Sich ,
 Da redlich beizutragen ,
 Was Franken kann behagen ,
 Da Sich ihr Glück auf Tugend gründet .

X.

Chorgesang
der Frauen und Töchter.

Vorsteherin.

Nun Freiheit ist den Franken ist,
 Und Heil der ganzen Nation;
 Da Sie zur Wohlfahrt nichts vergißt,
 Die weise Konstitution.
 Wenn aber ist die Männer Sich
 Darob erfreuen inniglich,
 Und danken Gott und Vätern,
 Den adlen Volkes Rettern;
 Wie sollten Weiber, Töchter, Wir
 Ist frei, gleich unsern Franken,
 Nicht auch empfindlich seyn dafür,
 Und Gott Es nicht verdanken?
 Wie König, Väter preisen nicht,
 Für ihre fromm erfüllte Pflicht?
 Wir könnten da gleichgültig seyn,
 Und unser Herz so sehr entweihn!
 Nein! Schwestern! Ihr empfindt, wie Ich:
 Ihr dankt und preißt da inniglich.

Ist.

Izt Schwestern singt zusammen W,
 Was innig Ihr empfindet!
 Und tief in Aller Herz erschall,
 Worauf Sich Wohlfahrt gründet!

Chor.

Ja! froh und ernst izt Singen Wir:
 Wir weihen Vaterland! Uns Dir,
 Mit Geist und Herz, mit Hab und Gut:
 Mit Leib und Leben, und voll Mut!

Den Männern und den Vätern,
 Den adlen Freiheits Rettern,
 Und jedem Franken, der getreu,
 Auf immer Heil und Segen sey!

Auch Wir, getreu den Pflichten,
 Stets wollen das verrichten,
 Was Uns und bidre Franken ehrt
 Und allgemeinen Wohlstand mehrt.

Einzelne Stimmen.

1. Stimm.

Bepriesen sey von Allen Gott,
 Der Uns entriß der Schand und Not,
 Und Freiheit izt und Segen schenkt!

2te Stimm.

Ruhm sey dem König auf dem Thron,
 Und seiner Vater - Sorgen Lon
 Sey, seiner Völker Heil zu seh'n!

3.

Den Vätern sey viel Dank geweiht,
 Durch Die die Freiheit Uns gedeiht!
 Sie preisen späte Enkel noch!

4.

Nun Allen Ruh und Frieden sey,
 Und Jeder Sich der Pflichten freu',
 Durch die Er Sich und Brüder schützt!

5.

Es leb die ganze Nation,
 Getreu der Konstitution,
 Die Sich auf Recht und Tugend gründt!

6.

Wir alle, dankbar dem Geschick,
 Benutzen weislich Zeit und Glück,
 Und hüten Uns vor sicherem Stolz!

7.

Die Männer seyen Weisen gleich,
 Und Weiber klug und tugendreich,
 Und Kinder müssen Sie erfreu'n!

8.

Ein jeder Frank sey wol bedacht
 Auf das, was wahrhaft glücklich macht!
 Auf Pflicht und Ehren und Einigkeit!

Chor.

Ja! Alles müß' zum Heil gedeih'n,
 Und uns und Enkel stets erfreu'n,
 Da Freiheit fromm befolgt die Pflicht,
 Und Brüder-Liebe schwindet nicht!

Beglückt sey unsre Nation,
 Durch ihre Constitution,
 Die weise Väter, wol bedacht,
 Uns haben zum Gesetz gemacht!

Was fordert Sie? der Tugend heilige Pflichten,
 Mit Freud' und Mut, stets treulich zu verrichten,
 Und das zu thun, was wahre Weisheit lehrt,
 Weil dies allein uns Glück und Heil gewärt.

So singen wir, der Frauen und der Töchter Chor:
 Auch Wir uns froh den Pflichten weih'n,

Da theure Väter Uns und Männer gehen vor,
 Um Uns mit Ihnen zu erfreu'n!
 Ja Allen, Gott, Gesezzen, und dem König treu,
 Die Freiheit und die Pflicht stets Heil und Segen sey!

Und späte Enkel müssen Sich
 Darob noch freuen inniglich,
 Und rühmen, dass, vor hundert Jahren,
 Die Ahnen hidre Väter waren!

 XI.

Der Franke und der Schweizer.

 Ein Gespräch.

Der Franke.

Komm Schweizer, treuer Franken = Freund!
 Reich' Mir die Hand! Dich liebe Ich!
 Du bist, wie Ich, des Zwanges Feind:
 Willst dienen, doch nur williglich,
 Und dies mit hidern Herzens = Lon,
 Für einen wol verdienten Lon.

Der Schweizer.

Auch, Bruder Frank! Dich liebe Ich,
 Und mehr ist, als Ich Dich geliebt,
 Seit dem dein Geist und Herze Sich
 Zur ädlern Denkungsart geübt,
 Die nicht mehr eine Fessel preißt,
 So schön Sie auch vergoldet gleißt.

Franke.

Ja Bruder Schweizer! Freiheit dann,
 Die Ihr, verdient, so gut genießt,
 Ist das, was Sich wünscht Jedermann,
 Weil Sie zum Fröhlich Uns erspießt.
 Nun aber Bruder! sag mir an,
 Wie Man Sie daurend nützen kann!

Schweizer.

Die Ahnen bauten Drift und Feld,
 Und lebten rauh und mäßiglich:
 Und Jeder stark, und Jeder Held,
 Gewissenhaft beflissen Sich,
 Getreu zu seyn Beruf und Pflicht:
 Und trotzten Herrschers Angesicht.

Sie machten klug Gesetze Sich,
 Und wälten fromme weise Leut,
 Die wachen sollten väterlich
 Ob dem, was Recht und Pflicht gebent:
 Und feste Treu und Einigkeit
 Gewärten Ihnen Sicherheit.

So Bruder Frank! behaupteten
 Die Ahnen ihre Freiheit fort:
 Ihr Heil auf Pflicht Sie baueten,
 Stets biderfromm in That und Wort:
 So schützten Sie ihr Vaterland,
 Dass noch kein Feind Es überwand.

Frank.

Ja! Schweizer! da sagst Du recht wahr,
 Was Uns zur Freiheit kann gedeih'n,
 Und was, wenn Herrschsucht droht Gefahr,
 Uns Mut und Kraft da kann verleih'n.
 Doch Bruder! sag, ist gar kein Joch,
 Das Schweizer Euch izt drückt noch?

 Schweizer.

Mein Bruder Frank! Dir sag Ich's frei,
 Dass, so viel es kann Menschen=Sach,
 Der Staat bei Uns in Ordnung sey,
 Und dass Man, wo's giebt Ungemach,
 Ihn abzuheffen Sich bestrebt,
 Und dabey still und ruhig lebt.

Frank.

Ey! Bruder Schweizer! so ist's klug:
 So soll's auch bei Uns Franken seyn!
 Da pflügen Wir mit gleichem Pflug:
 Hier geh' es auf, dort geh' es ein;
 Doch, wenn die Saten wol gedeih'n,
 So wollen Wir Uns dankbar freu'n.

Schweizer.

So, Bruder! thönts im adlen Ton,
 Und wenn das Herz Ihn so gestimmt;
 Dann giebt Gott Segen Ihn zum Lon,
 Der bidre Leut in Schuzz Sich nimmt.
 O dächten alle Franken so;
 Dann wären Sie bald frei und froh!

 Franke.

Wie fromm Du , Bruder Schweizer bist !
 Wie redlich Du Uns Franken liebst !
 Und doch bist Du nur Calvinist ,
 Der Du so Menschenliebe übst !
 O Calvinist ! sey schätzbar Mir !
 Mein Herz mit Freuden weih' Ich Dir !

Schweizer.

O ! Bruder Frank ! verschiedner Wahn
 Verändert nicht der Tugend Pflicht :
 Man thue Gut's , so viel Man kann ,
 Vor Gottes heil'gem Angesicht !
 Und nur Der ist's , der Ihn verehrt ,
 Der Allen Lieb' und Hülf gewärt.

Franke.

O Bruder , Schweizer , Bundsgenoss !
 Wie lehrst Du , wie erbaust Du Mich !
 Ich bin nur klein : doch wär Ich groß ;
 So würd Ich reich belonen Dich.
 Noch etwas ist vom Schweizer - Bund
 Wöllst Du Mir traulich machen kund !

Schweizer.

Ja! Freund! schon seit Jahrhunderten,
 Ein Franken = Schweizer = Bündniß war:
 Viel Fürsten dess' Sich wunderten,
 Und ahndten da Sich oft Gefar.
 Doch dies zu zälen, wär zu viel;
 Drum bleib Ich, wo Wir sind, beim Ziel.

Franke.

Nun, Bruder Schweizer! sag mir dann,
 Wie Wir igt mit dem Bunde steh'n;
 Und ob Man da befürchten kann,
 Dass Ihr Uns würdet seitwärts geh'n,
 Im Fall, Wir wären hart bedroht,
 Und unser Land Sich fänd in Not?

Schweizer.

Mein Frank! Ich weiß die Klauseln nicht:
 Doch weiß Ich, dass der Schweizer Treu,
 Die feirlich hält auf Wort und Pflicht,
 Stets im Erfüllen standhaft sey,
 Um das zu thun, was Sie versprach,
 Zu Rat und Hülf der guten Sach.

Franken.

Ey! Bruder! was da sagst, Mich freut:
 Ja! Schweizer denken gut, wie Du:
 Schon lang vom harten Joch befreit,
 Ihr Allen gern wünscht Fried und Ruh:
 Und Nachbar, dem Ihr Hülf gewärt,
 Von Euch Sie in der Not erfärt.

Nun braver Schweizer! schlag Mir ein,
 Dass Wir mit freiem Vidersinn
 Uns wollen Freund' und Brüder sehn,
 So dass Ich, der Ich Franke bin,
 Und Du, der Du ein Schweizer bist,
 Uns lieben stets, on Trug und List!

Schweizer.

Ja! Bruder Frank! Da schlag Ich ein,
 Und gieb Dir drauf mein Schweizerwort
 Dass Ich will Freund den Franken seyn,
 Wenn ihr Beginnen dauert fort,
 Und Sie, als frei, mit Heldenmut,
 Behaupten Pflicht und Recht und Gut!

Da soll Uns Schweizer all' erfreu'n
 Ein solch beglückte Nachbarschaft!
 Ja wollen da Uns Dienste weih'n,
 Die beyden geben stärk're Kraft!
 Und dann beneid' Uns alle Welt,
 Wenn nur Uns Pflicht und Mut erhält!

Frank.

O Schweizer! herzlich lieb' Ich dich!
 Du redst so wahr, wie die Natur:
 Da seh' Ich Geist und Sitten Sich
 Mein bilden auf der Alpen Flur.
 O mög dein Wunsch erfüllet seyn,
 Und unser Thun zum Heil gedeih'n!

Schweizer.

Noch, Bruder Frank! dies merk' Ich an:
 Wenn Wohlstand Euch soll dauern seyn;
 So hannt von Euch, so viel Man kann,
 Den Geist, der Alles will entweih'n!
 Wer Gott und Tugend nicht verehret,
 Der ist ja nicht des Lebens werth.

Nicht Catholik, nicht Hugenot,
 Nicht Lutherer, nicht Calvinist:
 Die Namen gelten nichts vor Gott!
 Da gilt nur reiner Herzens-Christ,
 Der Gott mit Dank und Demut ehret,
 Und treu befolgt, Was Jesus lehret.

Wer dieser Lehre widerspricht,
 Und Sie durch Thaten widerlegt;
 Der ist kein Bürger und kein Christ,
 Da Er zum Tollsinn die bewegt,
 Die, schwach, und one Geistes-Kraft,
 Befolgen jede Leidenschaft.

Ja Bruder! es bleibt ewig wahr,
 Dass, one Gottesfurcht und Treu,
 Die Tugend nicht besiegt Gefar,
 Und Freiheit da stets wankend sey,
 Weil Sie nicht fest hält an der Pflicht,
 Nicht fest, vor Gottes Angesicht.

 Franke.

Ha! Schweizer! Du bist Philosoph!
 Doch besser sag Ich: Du bist Christ:
 Du taugtest nicht am Fürsten-Hof,
 Weil Du zu fromm und redlich bist.
 Doch recht! wie Du sagst, muss es seyn,
 Wenn ächte Freiheit soll gedeih'n.

Schweizer.

Ist Bruder Frank! noch sag Ich Dir:
 Wenn Euch die Freiheit soll gedeih'n;
 So bannt von Euch die Pracht-Begier,
 Und lernt an Wohlstand Euch erfreun!
 Ja dies sey Euch und Uns gesagt,
 Dass Luxus Freiheit nicht behagt.

Franke.

O Bruder! was Du sagst, ist wahr!
 Der Luxus und die Heppigkeit
 Uns sezzten fast in Todesgefar!
 Doch, aufgewacht von Trunkenheit,
 Wir ist Uns fromm der Tugend weih'n,
 Und wollen freie Helden seyn:

Ja wollen's seyn, mit Licht und Geist,
 Und fromm mit festem Herzens-Sinn!
 Die Weisheit izt die Bahn uns weist,
 Wo Man zur Wohlfahrt wandelt hin:
 Da wandeln Wir mit Mut und Treu,
 Versichert, dass da Heil uns sey.

Schweizer.

Nun, Bruder Frank! umarm' Ich Dich,
 Und unser Bund soll fest besteh'n!
 Verlass Dich, recht vertraut, auf Mich!
 Dir werd' Ich stets zur Seite geh'n:
 Dich schützen in Gefar und Not,
 Und Freund Dir seyn bis in den Tod!

XII.

Der Patriot.

Wer ist ein wahrer Patriot,
 Des adeln Namens werth?
 Der Vaterland und Bürger liebt,
 Und Aller Glück begehrt:
 Der Feind dem Geiz und Eigennuzz,
 Der Herrschsucht und der Pracht,
 Zum Besten Aller gern Sich müht,
 Und Pflicht zur Freud' Sich macht:

Der Gott verehrt , und Tugend übt
 Durch Arbeit und durch Treu :
 Und der Sich Unbill nie erlaubt ,
 Von Trug- und Falschheit frei :

Der Allen gutes Beispiel giebt ,
 Und Sie ermant zur Pflicht :
 Die Unschuld und die Armut schützt ,
 Und Laster schonet nicht :

Der , wo Sich Zwist und Gährung zeigt ,
 Sich redlich da bestrebt ,
 Dass Eintracht werde hergestellt ,
 Weil Heil nur Sie belebt :

Der , wenn die Not das Land bedrückt ,
 Gern Ueberflus giebt hin ;
 Und , dass Er da erquicken kann ,
 Sich freut mit frommem Sinn :

Der , wenn ein Feind Uns Einfall droht ,
 Erhebet Mut und Arm ;
 Und , wenn Er kommt und Uns bekriegt ,
 Ihn schlägt , vom Feuer warm :

Der, wenn das Recht den Sieg erhält,
 Und blutend Er noch lebt;
 Zu Gott aufschaut, und, dankend da,
 Sein Haupt noch froh erhebt.

Ein Mann so bray, wie dieser ist,
 Verdient des Volkes Ruhm:
 Sein Nam bleibt theur dem Vaterland,
 Mehr, als ein Heiligtum:

Der Greis, der Jüngling preisen Ihn,
 Dass Er so mannlich war,
 Und Sie gelehrt, für Recht und Pflicht
 Verachten Lobs-Gefar:

Sein Beispiel giebt zur schwersten Pflicht
 Ermannung, Reiz und Mut:
 Durch Ihn erweckt, durch Ihn belebt,
 Man herzvoll Gutes thut:

Noch flößt Er's spätern Enkeln ein,
 Der Tugend Sich zu weih'n,
 Und, trotzend der Verführung Reiz,
 Stets Pflicht getreu zu seyn.

152262

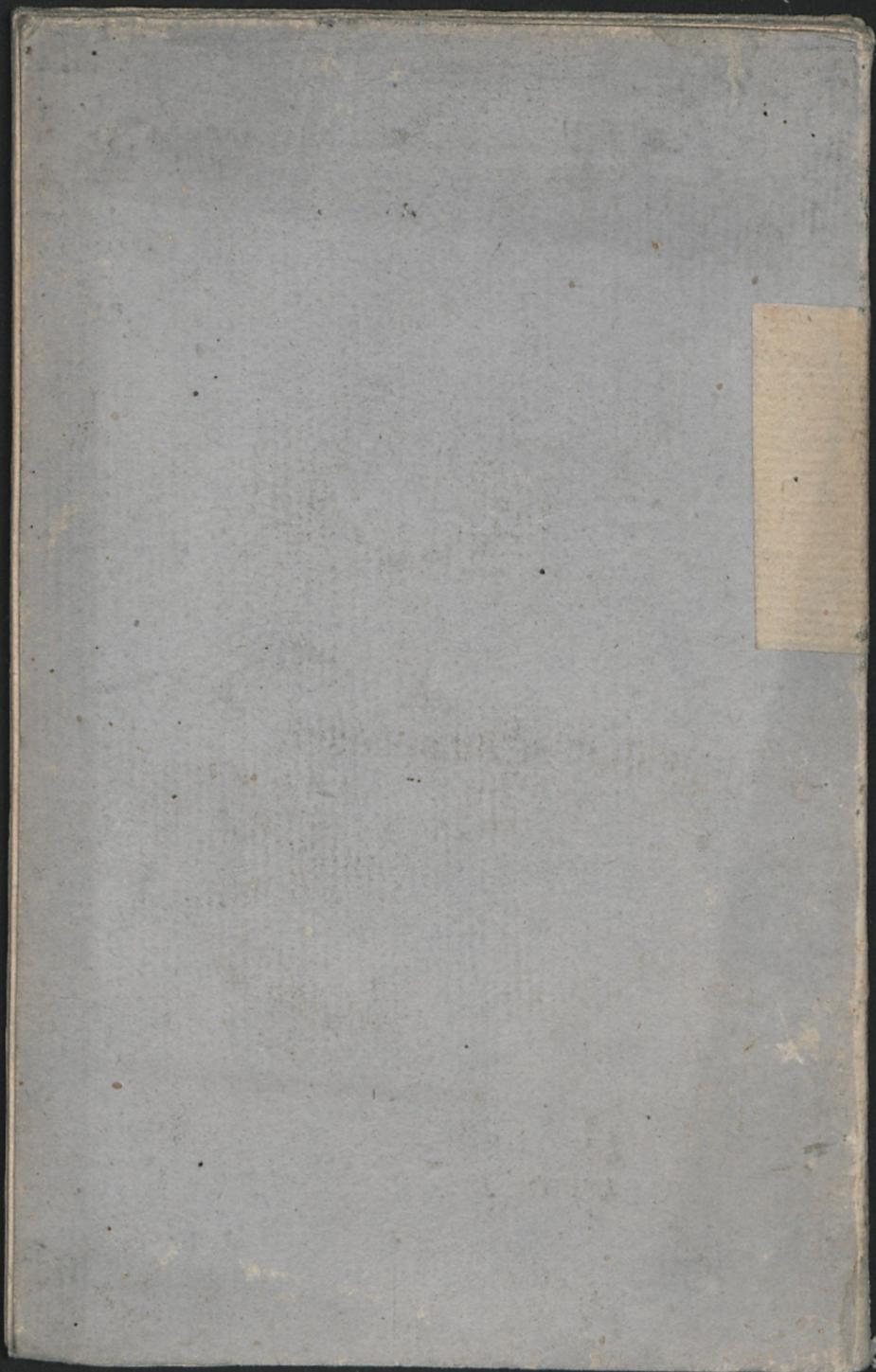
ULB Halle
007 668 988

3



n





Inches
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

Lieder
den
freien Franken
gewidmet
von
einem Schweizer.

Die Weisheit ist's, die Freiheit lehret:
Und Tugend ist's, die Sie gewärt.



Zürich 1791,
bei Jakob Christoph Gessner unter der Hofstadt.

6